

Hallo Nachbar

Informationsblatt
Evangelische Martin-Luther-Gemeinde
Dietzenbach-Steinberg



- Alles, was wächst:
Kirchgarten
- Alles, was freut:
Konfirmation
- Alles, was Recht ist:
Sommerakademie

Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt.

Martin Luther

Wer darf befehlen und wer muss folgen?

Das christliche Gewissen nimmt Maß an Gottes Handeln



Hallo Nachbarn,

„Dies ist ein Befehl!“ - Ich gebe zu: Wenn diese Worte aus dem Mund der Helden meiner Jugend kamen, wenn dieser Satz von einem James Tiberius Kirk oder Jean-Luc

Picard gesagt wurde, da wusste ich, dass die beiden Kapitäne der „Enterprise“-Raumschiffe gar keine Abenteuerreise durch die unendlichen Weiten des Welt- raums zwecks Erforschung neuer Welten und Entdeckung neuer Zivilisationen unternahmen, sondern eine deutlich mili- tärlich angehauchte Mission unternah- men. Deshalb gab es konsequenterweise auch kaum eine Folge ohne den Einsatz von Phasern und Photonentorpedos...

„Dies ist ein Befehl!“ - Damit stellt der Kommandeur unmissverständlich fest,

dass es sich bei der vorausgegangenen Anweisung um keine Bitte handelt oder um einen unverbindlichen Wunsch, son- dern dass es nun nur noch eine einzige Möglichkeit gibt, richtig darauf zu rea- gieren: den Befehl befolgen.

Was mich ein wenig versöhnte war, dass die beiden TV-Raumschiffkapitäne ihrerseits meist ein wenig schwerhöriger waren, wenn es um Befehle der Admira- lität ging. Sie selbst hätten sich das nat- ürlich von ihrer Mannschaft verbeten.

Natürlich ist eine klare Sprache zielfüh- rend, gerade wenn die Lage kritisch ist; das Hin und Her bei den Corona- Maßnahmen in den letzten Monaten hat wohl auch so manchen gestandenen De- mokraten ein wenig neidisch Richtung Staaten blicken lassen, wo „das Richtige“ einfach autoritär durchgesetzt wurde. Probleme auszudiskutieren, Mehrheiten zu suchen und Kompromisse zu finden, führt nicht immer auf den kürzesten Weg zur Lösung des Problems.



Monatsspruch
JUNI
2021

» Man muss
Gott mehr
gehorsamen als den
Menschen.

APOSTELGESCHICHTE 5,29

Wer aber darf das Recht für sich in Anspruch nehmen, auch für andere zu wissen, wo es langgeht? Wer darf befehlen, und wer muss folgen? Und wo führt mich ein selbsternannter Führer gar weg von meinem Weg mit Gott?

Für die ersten Christenmenschen war klar: Sie glaubten an einen Gott, der das Leben geschaffen hat, es fördern und erhalten will. Und sie glaubten an Jesus, der die Liebe

Gottes zu seinen Geschöpfen der Welt offenbart hat. Wo immer dann deutlich dem Leben und der Liebe widersprochen wurde, gab es dann keine Berufung auf einen „Befehlsnotstand“. Hass und Gewalt erfordern geradezu ein Bekenntnis zum Leben und zur Liebe. Da weiß sich das christliche Gewissen mehr an Gott als an Befehlshaber gebunden, auch wenn das zum Martyrium führte.



Dass auch solch entschiedenes Christsein nicht ohne Schuldigwerden geht, machten Petrus und die Apostel vor dem hohen Rat deutlich: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ Das gilt. Aber: Alle Menschen sind und bleiben auf die Vergebung dieses Gottes angewiesen. Die Vorstellung ist irrig, man könne verantwortungsvoll leben, ohne sich die Hände schmutzig zu machen. Dazu

braucht es Mut, meist viel mehr Mut als es braucht, blind zu gehorchen. Der damals den Aposteln die Kraft verlieh, ist der Heilige Geist. Der gibt: „Energie!“

Einen Sommer voll solcher Energiequellen wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Inhalt

Gottesdienste	4,9,17,43,44	Kirchentag	34
Kirchgarten	5	Kirchenvorstand	18,22,23,38
Konfirmationen	18	Musik	12,31
Sommerakademie	13	Ökumene	17,30,33,38,43
Bildung	13,14,25,39	Ostern	7,9
Frauen	27	Freud und Leid	40,41
Gruppen und Kreise	27,28,42	Kontakte	6
Kinder	10,11,21,43	Impressum, Bildnw.	8,30

Gottesdienst für alle

Wir laden herzlich ein zu unseren Gottesdiensten an allen Sonntagen und kirchlichen Feiertagen **um 10 Uhr** in unserer **Waldkapelle** (Waldstraße 12). Unsere Gottesdienstordnung finden Sie im Internet (www.emlgds.de) unter „Gottesdienste“.

Abendmahl

Das heilige **Abendmahl** feiern wir einmal im Monat als „Wandelabendmahl“ mit Einzelkelchen (Saft und Wein). Die Termine finden Sie auf der Homepage. Willkommen am Tisch des Herrn sind alle, die sich von Christus eingeladen wissen. Ein **Hausabendmahl** können Sie gerne mit Pfarrer Uwe Handschuch (Tel. 06074-23518) vereinbaren.

Taufen

Taufen finden in der Regel im Gemeinde-Gottesdienst am Sonntag um 10 Uhr in der Waldkapelle statt. Wir haben keine bestimmten „Tauf-Sonntage“. Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit Pfarrer Uwe Handschuch (Tel. 06074-23518).

Kindergottesdienst

Während der Schulzeit findet jeden Sonntag **um 11.15 Uhr** Kindergottesdienst in der **Waldkapelle** statt. Mehrmals im Jahr laden wir zu **Familiengottesdiensten** ein.

Senioren

Am **ersten und dritten Dienstag** im Monat finden - je nach Pandemielage - **Ökumenische Gottesdienste** statt: Um **10 Uhr** im **DRK-Seniorenzentrum** (A.-Kolping-Str. 1) und um **15.30 Uhr** in der **DOREA-Seniorenresidenz** (G.-Heinemann-Ring 2).

Trauung

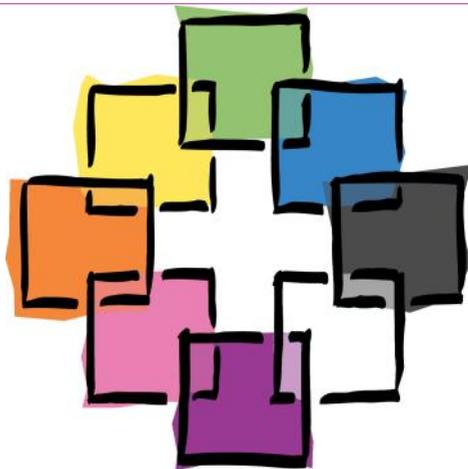
Um einen Termin für einen **Traugottesdienst** zu vereinbaren, wenden Sie sich bitte an Pfarrer Uwe Handschuch. Unsere Waldkapelle eignet sich wunderbar für solche Gottesdienste, auch für einen anschließenden Umtrunk im Kirchgarten.

Ehejubiläum

Wenn Sie zu Ihrem **Ehejubiläum** (Silberne/Goldene/Diamantene Hochzeit) einen Besuch oder eine Andacht wünschen, wenden Sie sich bitte an unseren Pfarrer. Die Andacht kann gerne bei Ihnen zuhause, aber auch als eigenständiger Gottesdienst in der Waldkapelle oder als Bestandteil der „normalen“ Gottesdienste stattfinden.

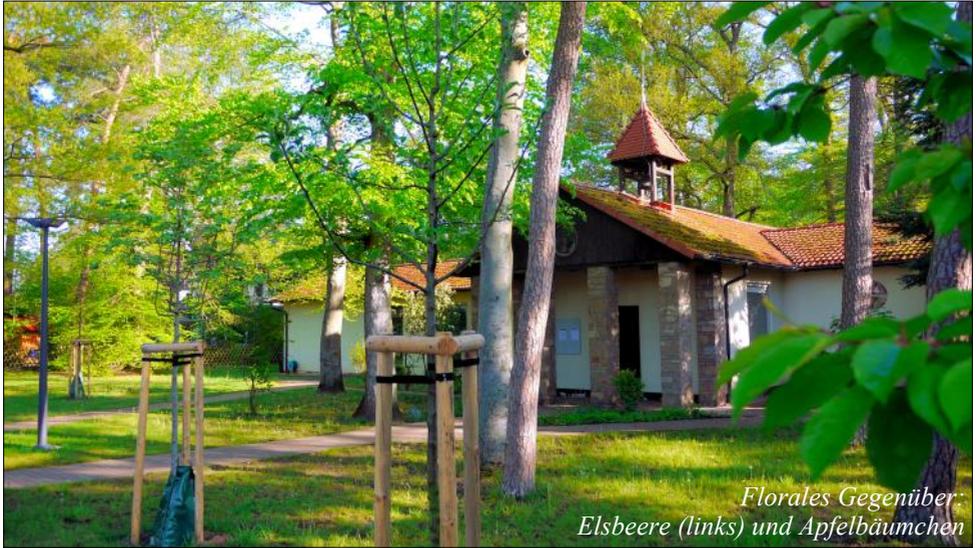
Aussegnung

Auch am Ende unseres Lebensweges dürfen wir auf Gottes gnädige Zusage hoffen. Am Bett eines Sterbenden oder Gestorbenen können Sie mit unserem Pfarrer eine Andacht halten, als **Sterbesegen** oder **Aussegnung**.



Martin und Katharina stehen beieinander

Im Kirchgarten vor der Waldkapelle wurden Bäume gepflanzt



*Florales Gegenüber:
Elsbeere (links) und Apfelbäumchen*

Schon ein paar zaghafte Blüten haben sich an den Zweigen gezeigt, erste Blätter sind auch in den letzten Wochen gesprossen. Seit dem 8. April sind die großen Lücken, die von den notwendigen Baumfällungen im letzten Herbst im Kirchgarten gerissen wurden (wir berichteten), nun Geschichte. Vor der Waldkapelle wurden nämlich acht Bäume von einer Dieburger Baumschule gepflanzt: Zwei Stieleichen, zwei Esskastanien und eine Winterlinde sowie ein Felsenbirnenstrauch. In trauter Nachbarschaft steht nun auch ein Apfelbäumchen neben einer Elsbeere, dem erklärten Lieblingsbaum von Martin Luthers Ehefrau Katharina von Bora. Wenn die Welt nicht in den nächsten Jahren untergeht, können sich künftige Besucher der Waldkapelle im Herbst mal nach den Gottesdiensten an den Früchten bedienen, die dort hoffentlich wachsen werden.



Ein ganz herzliches Dankeschön an all die Spenderinnen und Spender, die diese fruchtbare Investition in die Zukunft ermöglicht haben.

Uwe Handschuch

Pfarramt

Gisela Tscheuschner - Gemeindesekretärin
Evangelisches Pfarramt, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach
Öffnungszeiten: *Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr
und Mittwoch von 13.30 bis 16.30 Uhr.*
Telefon: 06074-23518 Fax: 06074-45359 Mail: email@emlgds.de

Pfarrer

Uwe Handschuch - Gemeindepfarrer
Pfarrhaus, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach
Sprechzeit: *Nach Vereinbarung.*
Kurze Anliegen: *Donnerstag, 18 bis 19.30 Uhr in der Waldkapelle.*
Telefon: 06074-23518 Fax: 06074-45359 Mail: pfarrer@emlgds.de

Kirchenvorstand

Dr. Wilfried Rothermel - Vorsitzender Telefon: 06074-27579

Küsterin

Marlies Lanzki - Küsterin Telefon: 06074-46612

Kirche

Evangelische Waldkapelle, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach

Gemeindehaus

„Haus des Lebens“, Limesstraße 4, 63128 Dietzenbach Mobil: 0160-92926192

Internet

Martin-Luther-Gemeinde: www.emlgds.de oder www.dietzenbach-steinberg.de
Ökumene vor Ort: www.kirchen-in-dietzenbach.de
Religionen vor Ort: www.ARDietzenbach.de

Kollektenbons

Kollektenbons sind vorab bezahlte Bons zu 2.- € oder 5.- €, die Sie nach Belieben in den Klingelbeutel bei unseren Gottesdiensten geben. Sie können die Bögen mit je zehn Bons im Pfarramt erwerben und erhalten dafür eine Spendenbescheinigung.

Wohlfahrtsmarken

Diese „Briefmarken mit Herz“ können Sie im Pfarramt kaufen. Der Zuschlag auf das normale Porto wird für Projekte in der Martin-Luther-Gemeinde verwendet. Dafür erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

Bankverbindung

Für Spenden: IBAN DE17 5065 2124 0050 1188 43. BIC HELADEF1SLS.
Für alle Spenden senden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung zu.

Eine Kerze mit zwei Botschaften

Neue Osterkerze wurde in der Osternacht am 4.4. entzündet



Auch wenn sie rund ist, hat unsere diesjährige Osterkerze in der Waldkapelle zwei Seiten. Auf der einen Seite ist ein goldenes Kreuz, um das sich ein Weinstock mit Reben rankt. Es erinnert an das Jesuswort: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr

nichts tun. (Johannes 15,5).

Auch das zweite Motiv kombiniert das Kreuz mit etwas Pflanzlichem, einer Rose. Es ist das Siegel, das Martin Luther 1530 vom sächsischen Kurfürst Johann Friedrich dem Großmütigen als goldener Siegelring geschenkt wurde. In einem Brief an den Nürnberger Ratsherrn Lazarus Spengler deutet der bürgerliche Luther sein „Wappen“:

„Das Erste sollte ein schwarzes Kreuz in einem Herzen sein, das seine natürliche (rote) Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten uns selig macht. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht (Römer 10,10). Wenn es nun auch ein schwarzes Kreuz ist, das Zeichen des Todes, und auch wehe tun soll, lässt es dennoch das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht, das heißt: Es tötet nicht, sondern behält lebendig. Der Gerechte wird aus Glauben leben (Römer

1,17), aber aus dem Glauben an den Gekreuzigten.

Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, um anzuzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Frieden gibt und ihn kurzum in eine weiße, fröhliche Rose versetzt.

Das geschieht nicht so, wie die Welt Frieden und Freude

gibt, darum soll die Rose weiß und nicht rot sein. Denn die weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe.

Solche Rose steht in einem himmelfarbenen Felde, weil solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang der himmlischen zukünftigen Freude ist, die jetzt wohl schon drinnen einbegriffen und durch Hoffnung erfasst, aber noch nicht offenbar ist.

Und in solch Feld einen goldenen Ring als Zeichen dafür, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch kostbar über alle Freude und Güter hinaus

ist, so wie das Gold das höchste, kostbarste Metall ist.“



Die Fotos und Bilder wurden uns zur Verfügung gestellt von Elisabeth Handschuch (2), Uwe Handschuch (1,5,7, 13,17,20,21,22,23,28,29,34,34,44), Hanay (15), Volker Henze (9), Mboesch (16), oekt (35,36,37), Wilfried Rothermel (9,18,19), Charli Rothman (9,30,31,32), Wolfgang Schmieger (27), Andrea Schwarze (14), Zacharias Shoukry (39), Yasemin Vasi (11).

Herzlichen Dank! Die weiteren Abbildungen und Grafiken sind der Datenbank „Der Gemeindebrief“ entnommen bzw. „gemeinfrei“. Für Inhalt und Rechte der Anzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

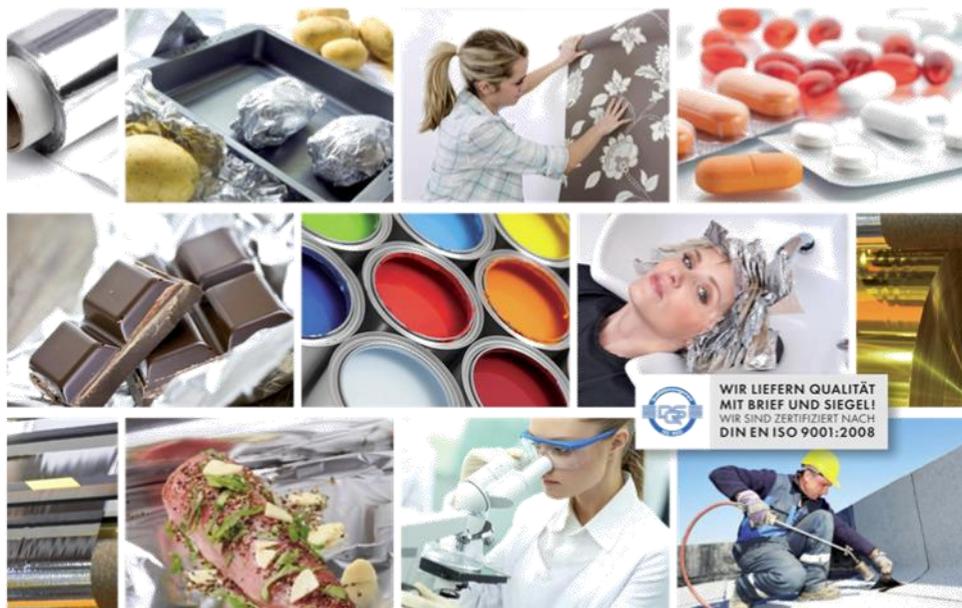
Die Redaktion

Anzeige



ALUMINIUMFOLIEN NACH MASS

BREITES LIEFERPROGRAMM • SCHNELLE LIEFERUNG • GÜNSTIGE PREISE



WIR LIEFERN QUALITÄT
MIT BRIEF UND SIEGEL!
WIR SIND ZERTIFIZIERT NACH
DIN EN ISO 9001:2008

FÜR JEDEN BEDARF

HAUS & HAUSHALT • FRISCHER WIND IN KÜCHE & HAUSHALT • GRILLZEIT: PRAKTISCHE HELFER • BASTEIN UND DEKORIEREN • GESCHENKARTIKEL • NIE MEHR ROTWEINFLECKEN • RUND UMS HAUS • **HANDWERK & HANDEL** • GASTRONOMIE & CATERING • FRISEURBEDARF • BASTEL- & DEKORATIONSBEDARF • CONFISERIEBEDARF • METALLBAU
INDUSTRIE • TECHNIK • FORSCHUNG • INDUSTRIEBEDARF • LABORBEDARF • ELEKTROINDUSTRIE • METALLVERARBEITUNG • ANLAGENBAU • MASCHINENBAU

ALFOL GMBH • Erbacher Straße 6 • 63128 Dietzenbach
Kontakt: Uwe Beyer • u.beyer@alfol.de • Telefon: 06074 - 815010

www.alfol.de



Endlich wieder mal ein frohes Osterfest

Trotz aller Einschränkungen fiel Ostern nicht aus



*Osternacht: Gottesdienst
im Kerzenschein*



*Osterkerzchen: Licht der
Auferstehung für jeden*

*Premiere: Trini und die Tatis-
Urlaubsvertretung Martin*



*Steinberger Posaunenchor:
Im Freien - und mal nicht im Regen...*



KiTa feiert Ostern am Haus des Lebens

Ostergottesdienste für unseren Kindergarten „Unterm Regenbogen“



Zwei Ostergottesdienste im Freien feierten die Kinder aus unserem Kindergarten „Unterm Regenbogen“ mit Pfarrer Uwe Handschuch: Suchen und vor allen Dingen Finden waren angesagt!

Hand in Hand am Bahndamm von der KiTa zum „Haus des Lebens“

*Ausbeute:
Ein
ganzer
Korb mit
Ostereiern*



*Pfarrer Handschuch
begutachtet die Funde
So viele gute Verstecke
gibt es nur am „HdL“*



Top 5 für's neue Gesangbuch gesucht

Evangelische Kirche will von Ihren Lieblingshits hören



SCHICK UNS DEIN LIED

Singen ist für mich, je nach Lebenssituation, Ausdruck von Freude und Dankbarkeit, von Schmerz und Klage, von Zuneigung und Liebe, von Leidenschaft und Protest, von Hoffnung, Trost und Glaube.

Eugen Eckert, Pfarrer und Komponist

Foto: Nicole Kohlhepp

„Lobe den Herrn“ oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“? „Anker in der Zeit“ oder „Von guten Mächten“? Was sind Ihre TOP 5? Denn genau die suchen wir. Und zwar für das neue Gesangbuch, das bis 2030 erscheinen soll. Ab sofort können Sie drei Monate lang Ihre Favoriten im Internet auf der Seite www.ekd.de/top5 eintragen. Die Songs also, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen. Weitere Infos: www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch. Der QR-Code führt Sie zur Homepage mit der Umfrage und weiteren Informationen.



Evangelische Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg

Sommer-kademie

GeRiCHTiGkeit

RECHT

GeRiCHT

RICHTIG

GeRiCHT

Gerechtigkeit ist ein schillernder Begriff, der auch im biblischen Zeugnis und im christlichen Glauben facettenreiche Spuren hinterlassen hat. Die diesjährige Sommerakademie versucht sich dem in drei Schritten anzunähern.

Donnerstag, 12. August: **Das RECHT im Alten Testament**

Donnerstag, 19. August: **Das GERiCHT im Neuen Testament**

Donnerstag, 26. August: **Die GERECHTiGKEIT im Leben eines Christen**

jeweils um 19.30 Uhr im Kirchenstübchen
der Waldkapelle (Waldstraße 12).

Die Teilnahme ist kostenlos. Um vorherige Anmeldung (Telefon 06074-23518 oder Mail pfarrer@emlgds.de) wird gebeten.

Uwe Handschuch

Die Tore der Gerechtigkeit öffnen

Das Buch Rut und die Rechtsprechung im Alten Testament

Das Buch Rut erzählt die bewegende Geschichte der Moabiterin Rut, die mit ihrer Schwiegermutter Noomi nach Betlehem kommt und in Israel eine neue Heimat findet. Noomis Mann Elimelech

war mit seiner Familie vor einer Hungersnot in Israel in das Land Moab ausgewandert. Elimelech starb dort, und die beiden Söhne Machlon und Kiljon heirateten Moabiterinnen. Zehn Jahre später sterben ihre Söhne, und so will Noomi wieder in ihre Heimat nach Bethlehem zurück. Ihre Schwiegertöchter Rut und Orpa wollen sich ihr anschließen; die eine, Orpa, kehrt unterwegs auf Zureden Noomis um. Rut aber beharrt darauf, ihre Schwiegermutter weiter zu begleiten:

Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du gehst, da will ich auch hin gehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. (Rut 1,16)

Johann Wolfgang von Goethe bezeichnete das Buch Rut im „West-Östlichen Divan“ als das „lieblichste kleine Ganze“, das uns episch und idyllisch überliefert worden ist“.

Das Buch Rut wurde wohl in einer Zeit der Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit geschrieben. Ausgerechnet eine Moabiterin, deren hebräischer Name „Freundin“ oder „Gefährtin“ bedeutet, wird hier als Sympathieträgerin beschrieben. Gerade den Moabiterinnen ging der

Ruf gewisser sexueller Freizügigkeit voraus; so beschreibt 4. Mose 25, wie Moabiterinnen Israeliten zum Götzen dienst verführen können.

Die Moabiterin Rut aber wird am Ende des Buches sogar als Großmutter des Königs David zur Stammutter Israels. So kann man das Buch Rut als Plädoyer für Integration lesen, ein aktuelles Thema. Darüber hinaus ist das Buch Rut aber auch eine Fundgrube für das Rechtswesen im Alten Testament.

Die Texte der hebräischen Bibel entstammen ja einem Zeitraum von etwa tausend Jahren. Das Buch Rut gibt Auskunft, wie die Rechtsverfahren sesshafter Israeliten in einer Stadt geregelt wurden.

Als Noomi mit Orpa und Rut unterwegs ist, erwähnt sie die sogenannte „Leviratsehe“ bzw. „Schwagerehe“. Diese Eheform entstammt dem altorientalischen Rechtsbereich: Wenn Brüder beieinander wohnen und einer von ihnen stirbt ohne männliche Nachkommen, soll seine Witwe nicht die Frau eines Mannes aus einer andern Sippe werden, sondern ihr Schwager soll sie heiraten. Der erste Sohn, den sie dann gebiert, gilt als der Sohn des Verstorbenen; so wird *dessen Name nicht ausgetilgt werden aus Israel.* (5. Mose 25, 5-6)

Noomi spricht davon, wie unwahrscheinlich es ist, dass sie, die Witwe und inzwischen Kinderlose, selbst noch einmal einen Mann finden und von ihm Söhne



bekommen könnte. Selbst wenn dies gelänge, müssten aber ihre beiden Schwiegertöchter lange warten, bis ihre Söhne dann alt genug wären, um mit ihnen die Ehe einzugehen, ihren Unterhalt zu sichern und den verstorbenen Machlon und Kiljon zu erbberechtigten Kindern zu verhelfen.

Als Noomi mit Rut zusammen in Betlehem lebt, wird sie ihrer Schwiegertochter zur umsichtigen Beraterin: Sie schärft ihr ein, wie sie sich beim Ährenlesen auf dem Feld des Boas, eines Verwandten ihres Mannes Elimelech, verhalten und wie sie sich ihm sogar in der Nacht auf der Tenne annähern soll. Boas hatte sich bereits sehr zuvorkommend gezeigt und Rut beim Ährenlesen bevorzugt sowie Belästigungen durch die Knechte durch deutliche Anweisungen unterbunden. Der Zusammenhalt der beiden Frauen bleibt nicht unbemerkt und unbelohnt. Die große Menge an Getreide, die Boas Rut auch als symbolische Botschaft an Schwiegermutter Noomi mitgibt, spricht dann Bände: Gerste war in der Antike ein wertvolles Getreide. Nun liegt es an Boas, den nächsten Schritt zu tun und Recht zu suchen; es gibt nämlich noch einen anderen Mann, der mit größerem Recht als Boas die Ehe mit Rut für sich beanspruchen könnte. Er bleibt namenlos und wird als Erbe bzw. „Löser“ bezeichnet.

Boas ging deshalb hinauf ins Tor und setzte sich daselbst. Und siehe, als der Löser vorüberging, von dem er geredet hatte, sprach Boas: Komm, mein Lieber, und setze dich hierher! Und er kam herüber und setzte sich dort hin. Und Boas nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach: Setzt euch hierher! Und sie setzten sich. (Rut 4, 1-2)

Dieser Vorgang ist nun ein eindrucksvolles und bildhaftes Beispiel, wie sich die Rechtsprechung in einer israelitischen

Stadt abspielt. Diese Städte haben keinen Marktplatz. Für Markttreiben, Versamm-



Alt-Israelitisches
Tor in Tel Dan

lungen, den Austausch von Neuigkeiten und Rechtsgeschäfte dient der freie Raum hinter dem Stadttor. Archäologische Ausgrabungen zeigen, dass der Innenraum eines Tores teilweise mit Sitzgelegenheiten ausgestattet ist. Jeder, der die Stadt verlässt oder hinein möchte, muss hier hindurch. Die Rechtsprechung findet darum im Tor statt. Auf ein solches Verfahren beziehen sich einige Textstellen der Bibel, z.B.: *Beraube den Armen nicht, ob er wohl arm ist, und unterdrücke den Elenden nicht im Tor. (Sprüche 22,22)*

Verblüffend unkompliziert beginnt dann auch die „Gerichtsverhandlung“: Boas versammelt ältere Männer um sich, hält den anderen Berechtigten, den vorrangigen Löser, an, als dieser zu seinem Tagsgeschäft die Stadt verlässt, und die Verhandlung beginnt. Weil die Zahl Zehn nur an dieser Stelle im Zusammenhang mit der Rechtsprechung genannt wird, ist in anderen Fällen wohl auch von mehr oder weniger Männern auszugehen. Klar ist nur: Frauen, Kinder und „Fremdlinge“ dürfen nicht dabei sein; nur Vollbürger des Ortes können zu Ge-

richt sitzen: *Am andern Morgen setzte sich Mose, um dem Volk Recht zu sprechen. Und das Volk stand um Mose her (...)* (2. Mose, 18, 13)



Ausgegrabene Toranlage in Tel Megiddo

Das Verfahren kommt ohne schriftliche Bestandteile aus. Es gibt nicht einmal feststehende Funktionen der beteiligten Vollbürger. Wir sind heute gewohnt, dass in einem Gerichtsverfahren feste Rollen, etwa Richter, Staatsanwalt oder Zeuge, vorgesehen sind. Im palästinensischen Tor sind diese Rollen fließend. Zeuge und Richter können ein und dieselbe Person sein. Wer eine Klage vorbringt, kann auch selbst Recht sprechen. Da es in einer palästinensischen Rechtsgemeinde in erster Linie darum geht, der Gemeinschaft den Frieden zu bewahren und ein gedeihliches Auskommen aller zu sichern, wird kein Ankläger oder Staatsanwalt benötigt. Boas bringt sein Anliegen vor, und selbstverständlich zählt seine Stimme auch als die Stimme eines Richters.

Boas verknüpft in seinem Plädoyer raffiniert den Erwerb eines Stück Landes, das einmal Elimelech gehörte, mit der Heirat der Witwe Rut. Während der angesprochene Erbe wohl Lust hat, das Stück Land zu erwerben, verspürt er keine Neigung, dem verstorbenen Verwandten

Nachkommen zu verschaffen und damit auch sein eigenes Erbe zu verringern.

Da sprach Boas zu dem Löser: Noomi, die aus dem Lande der Moabiter zurückgekommen ist, bietet feil den Anteil an dem Feld, der unserem Bruder Elimelech gehörte. Darum gedachte ich's vor deine Ohren zu bringen und zu sagen: Willst du es lösen, so kaufe es vor den Bürgern und vor den Ältesten meines Volkes; willst du es aber nicht lösen, so sage mir's, dass ich's wisse. Denn es ist kein anderer Löser da als du, und ich nach dir. Er sprach: Ich will's lösen. Boas sprach: An dem Tage, da du von Noomi das Feld kaufst, musst du auch Rut, die Moabiterin, die Frau des Verstorbenen, nehmen, um den Namen des Verstorbenen zu erhalten auf seinem Erbteil. (Rut 4, 3-4)

Der namenlose Erbe hat keine Lust auf dieses „Doppelpaket“ und verzichtet. Boas erklärt feierlich, dass er alles kauft, was Elimelech und danach dessen Söhne Kiljon und Machlon gehört hat, und auch Rut, die Witwe Machlons, zur Frau nehmen will. *Und alles Volk, das im Tor war, samt den Ältesten, sprach: Wir sind Zeugen.* (Rut 4,11) Vorhang auf für ein Happy End bzw. einen glücklichen Ausgang!

Ach ja: Und wenn Sie das nächste Mal Psalm 121 lesen oder hören und sich vielleicht darüber wundern, dass der „Ausgang“ noch vor dem „Eingang“ gesegnet wird, dann denken Sie an den israelitischen Bauern, der erst seine Stadt verlassen muss, um seinem Tagewerk nachzugehen, und dann abends durch das Stadttor heimkehrt.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. (Psalm 121,8)

Gudrun Henze

Christi Himmelfahrt: Schaut hin!

Ökumenischer Open-Air-Festgottesdienst zum Kirchentag



Ökumene in „freier Wildbahn“:
Pfarrer Barton und Pfarrerin Schwarze



Musik mit Kind und Kegel:
Familie Ackermann



Bei strahlendem Sonnenschein versammelte sich eine beachtliche Schar auf der Wiese an der katholischen Kirche St. Martin und feierte in ökumenischer Gemeinschaft einen Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt. Pfarrerin

Andrea Schwarze und ihre Kollegen Stefan Barton und Uwe Handschuch nahmen in ihren Predigten das Motto des zeitgleich beginnenden Ökumenischen Kirchentages auf: Schaut hin!



Steinberger Posaunenchor:
andächtig vor und
nach dem Auftritt

Auskommen mit dem Einkommen

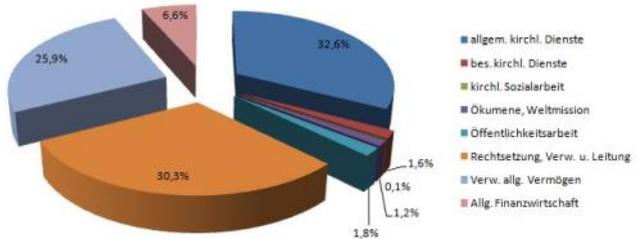
Ein Blick auf den Haushalt 2021 der Martin-Luther-Gemeinde

Nachdem uns eine Jahresrechnung für das Jahr 2019 noch nicht vorliegt, weil der Haushaltsplan für das Jahr 2020 im Wesentlichen eine Kopie des Plans von 2019 darstellt und dieser uns im März 2021 von der Regionalverwaltung mit der Aufforderung, ihn ohne Änderungen zu genehmigen, vorgelegt wurde, durften wir den Plan 2021 nun unter besonderen Voraussetzungen bearbeiten. Grund hierfür ist die seit Jahren laufende Umstellung der Buchführung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von der bisherigen kameralistischen Buchführung auf die kaufmännische Buchführung, hier kurz DOPPIK genannt. Diese Umstellung hat nun auch unsere Gemeinde erreicht, zu den beschriebenen Verzögerungen, zu den Irritationen (Wer von uns ist schon mit der kaufmännischen Buchführung vertraut?) und einer Umstrukturierung des Haushaltsplans geführt.

Im Folgenden stelle ich Ihnen Einnahmen („Ertrag“) und Ausgaben („Aufwand“) des Plans für dieses Jahr vor. Die Daten beruhen auf dem uns vorliegenden Sachbuchauszug, dessen Zahlen aus benannten Gründen aber als vorläufig anzusehen sind, und unserer Einschätzung, was uns unter den Pandemiebedingungen erwarten könnte. Die Verteilung der Ausgaben sehen sie in der Grafik oben rechts.

Den Löwenanteil der Ausgaben verursacht der Einzelplan *Rechtsetzung, Verwaltung und Leitung*, der überwiegend aus den Personalkosten für unsere Gemeinodesekretärin, Küsterin, Reinigungskraft und Chorleiter besteht. Den zweiten

Aufwand 2021 [% der Gesamtsumme]



großen Posten stellt die *Verwaltung des allgemeinen Vermögens* dar; dort sind die Unterhaltungskosten und Abschreibungen unserer Gebäude (Waldkapelle, Haus des Lebens, Pfarrhaus) zu finden.

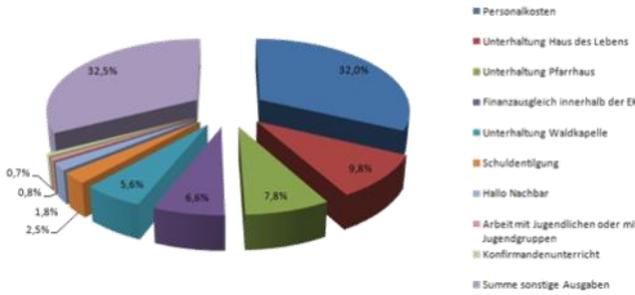
Der dritte Posten sind die *allgemeinen kirchlichen Dienste*. Dahinter verstecken sich z.B. die Kosten für Gottesdienst und Kindergottesdienst, Kirchenmusik (Organist, Posaunenchor), die Gemeindegarbeit, Studienreisen und Konfirmandenarbeit. Kosten für die Unterhaltung von Gebäuden sind ab diesem Haushaltsjahr aus diesem Einzelplan ausgegliedert und einem Einzelplan für die Unterhaltung der Gebäude zugeordnet (Posten 2).

Die *besonderen kirchlichen Dienste* umfassen die Kinder-, Jugend-, Senioren- und Frauenarbeit. Die Ausgaben für die *Öffentlichkeitsarbeit* beschreiben im Wesentlichen die Kosten für die vier Ausgaben des *HalloNachbar*.

Die Verteilung der Anteile großer Ausgabenpositionen sehen Sie oben auf der nächsten Seite.

Darüber hinaus fallen aufgrund der neuen DOPPIK Rückstellungen („Abschreibungen“) für Gebäude und Außenanlagen an, die in den hier gezeigten Aufwandspositionen enthalten sind, eine Summe von fast 20.000 € ausma-

Wesentliche Aufwandspositionen [% der Gesamtsumme]



chen und vorangehende Haushalte nicht belastet haben.

Aufgrund der Covid-Pandemie sind im vergangenen Jahr nicht unbeträchtliche Einnahmen entfallen (Nutzungsgebühren für das „Haus des Lebens“, Kollekten, Feste) und zusätzliche Ausgaben aufgrund der Umsetzung des Hygienekonzepts entstanden. Um so erfreulicher war die Spendenfreudigkeit vieler Mitglieder unserer Gemeinde, die es ermöglichten, die Aufwände etwa für die Sanierung der Orgel und der Glocke sowie die Pflege des Baumbestands nahezu vollständig abzudecken. Den Spenderinnen und Spendern sei deshalb an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Woher unsere Mittel kommen, sehen Sie unten.

Über die Jahre hinweg betrachtet, nimmt unser Haushaltsvolumen ab.

Die Spitzen in der Grafik auf der rechten Seite sind im Wesentlichen hervorgerufen durch Sondereffekte wie Ausgaben für das „Lutherjahr“ und unseren 50.

Gemeindegeburtstag, die zum Teil schon in 2016 anfielen (Lutherreise), weiter durch Verbuchung von Rücklagen, den unterschiedlichen Kostenrahmen bei den Studienreisen und durch größere Aufwände bei der Unterhaltung des Haus des Lebens, des Pfarrhauses und der Waldkapelle (und vielleicht auch durch Eingabefehler - das Thema "Data Integrity" lässt grüßen...).

Bei dem hier vorgestellten Plan in einem Volumen von ca. 200.000 € an Aufwand

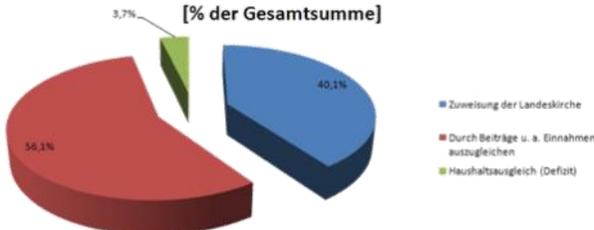


und ca. 192.000 € an Erträgen rechnen wir mit einem Bedarf für die Entnahme aus Rücklagen von ca. 8.000 €, um das Defizit auszugleichen; ein Betrag, der sich angesichts des zusätzlichen Aufwands für Rückstellungen auch noch im Rahmen dessen bewegt, was in den vergangenen Jahren anfiel und den wir aufgrund zahlreicher Spenden auszugleichen vermocht haben.

Auf jeden Fall danken wir den Geberinnen und Gebern, die es durch ihre Spenden in der Vergangenheit möglich gemacht haben, den Unterhalt unserer Gebäude und die Dienste in unserer Gemeinde zu bezahlen. Und hoffen, auch in diesem Jahr darauf zählen zu können.

Wilfried Rothermel

Zuweisungen und andere Einnahmen [% der Gesamtsumme]



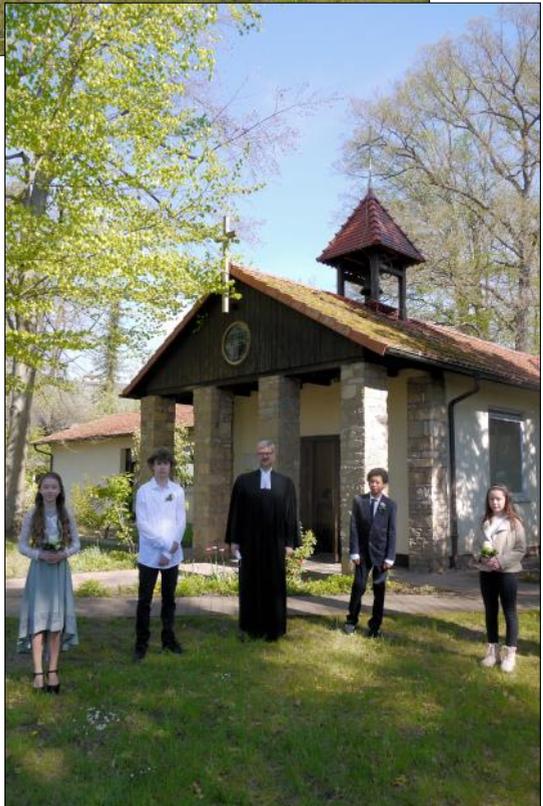
Konfirmationen mit Notbremse

Konfirmandengruppe einigt sich auf zwei Termine



In der Abendsonne vor der gemeinsamen Abendmahlsfeier in der Waldkapelle.

Als Ende April die bundesweite Corona-Notbremse beschlossene Sache wurde, war klar, dass unsere für den 9. Mai geplante Konfirmation so nicht durchführbar sein würde: Ein erlaubter Besucher bei der häuslichen Feier hört sich nicht nach einem schönen Familienfest an. Vier Konfirmandinnen und Konfirmanden entschieden sich dennoch, bei dem Termin zu bleiben und wurden mit traumhaftem Wetter belohnt. Die restlichen Sechs werden dann am 11. Juli in der Waldkapelle eingesegnet. Am Vorabend der ersten Konfirmation war die Gruppe noch einmal komplett: Bei einem Abendmahlsgottesdienst mit Eltern und Geschwistern.



*Nach der Konfirmation am 9. Mai:
Die Konfirmierten Amelie Brandis,
Julian Seger, Jeannot Kande und Liv
Theobald samt Konfirmator.*

Getauft wird auch zur „Unzeit“

Taufzahlen sind wegen der Coronamaßnahmen stark rückläufig



Viele Tauftropfen sind im letzten Jahr nicht an dem Ast über unserem Taufbecken aufgehängt worden: Lediglich elf Taufen wurden 2020 in der Waldkapelle gefeiert, etwa ebenso viele wurden verschoben. Das ist genauso verständlich wie schade.

Da man mit einer größeren Taufgesellschaft rasch die derzeit erlaubte Zahl von 45 Gottesdienstbesuchern „sprengt“, weisen wir daraufhin, dass Taufen auch in einem eigenen Gottesdienst gefeiert werden können: zum Beispiel an Samstagen oder Sonntagnachmittag. Sprechen Sie gerne unseren Gemeindepfarrer Uwe Handschuch an!

Der Kirchenvorstand



Aufkreuzen und Ankreuzen: Unsere Wahl

Zwölf von siebzehn Kandidierenden können bei der Kirchenvorstandswahl 2021

Kirchenvorstandswahl 2021	
Stimmzettel gültig ab dem 01.09.2021	
<input type="checkbox"/> Ursula 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Matthias Lederer 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Ingrid Albrecht 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Oliver Pflanz 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Ralf Arheidt 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Katja Papp 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Klaus Dallmann 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Christine Pätz 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Brita Götze 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Linda Rosenkötter 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Beatrice Hazelhof 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Dr. Wilfried Kobermeier 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Heinz Jabs 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Michael Stenz 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Gabriele Kreuzinger 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Elke Trautwein 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand
<input type="checkbox"/> Kristian Lanzki 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand	<input type="checkbox"/> Agnes von Karne 01.09.2021 1. Wahlperiode 11. Kirchenvorstand



Ingrid Albrecht



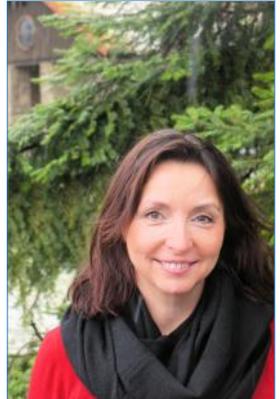
Ralf Arheidt



Klaus Dallmann



Brita Götze



Beatrice Hazelhof



Heinz Jabs



Gabriele Kreuzinger



Kristian Lanzki

re Kandidatinnen und Kandidaten

rchenvorstandswahl am 13. Juni 2021 gewählt werden



Matthias Lederer



Oliver Pellmann



Katja Poppe



Christine Porst



Linda Reinschmidt



Dr. Wilfried Rothermel



Michael Simon



Elke Toussaint



Agnes von Knorre

Wir ermitteln Immobilienwerte mit Sachverstand - Sicherheitskonzept für Eigentümer -



Sehr geehrte Gemeindemitglieder!

Sie tragen sich mit dem Gedanken Ihre Immobilie zu verkaufen? Vielleicht sind Sie unsicher, wie man den Wert ermittelt und was man bei einem Verkauf alles beachten muss? Oder haben Sie grundsätzliche Fragen zu Immobilien? Fragen Sie uns und nutzen Sie unser kostenfreies Strategieggespräch.

Was unterscheidet uns? Auf was legen wir Wert?

Wir sprechen Klartext. Wir machen Ihnen kein X für ein U vor und machen Ihnen keine leeren Versprechungen. Wir legen Ihnen keine unspezifische Vorabanschätzung aus dem Internet vor, da diese niemals Ihre Immobilie mit all ihren Besonderheiten abbilden kann und somit auch nicht für eine finale Kaufpreisermittlung alleine entscheidend ist. Wir beraten Sie als Eigentümer kostenfrei bei den verschiedensten Fragen, die Ihnen rund um Ihre Immobilie auf dem Herzen liegen:

- 🏠 Immobilienverkauf im Alter
- 🏠 Immobilienverkauf aus Erbnachlässen
- 🏠 Immobilienverkauf bei Scheidung
- 🏠 Immobilienverkauf wegen privaten Veränderungen

Die Art der Wertermittlung richtet sich nach Ihrer persönlichen Situation. Wir legen Wert auf eine objektive fundierte Wertermittlung, die ausschließlich nach einer Besichtigung vor Ort und unter Berücksichtigung allen Einzelheiten und Besonderheiten erfolgen kann.

👍 Proven Expert - 100% Kundenempfehlung - Kundenstimmen

„Wir hatten eine sehr professionelle und zuverlässige Begleitung bei unserem Hausverkauf“
Bernhard T.

„Sehr fundierte Beratung, Dankschön!“
Susanne G.

„Zuverlässig und seriös! Sehr detaillierte und gut verständliche Beratung“
Walter R.

Zu einem Immobilienverkauf gehört Vertrauen

Wir möchten Sie und Ihre Immobilie kennenlernen. Erst danach entscheiden Sie, ob wir Sie mit unserem Fachwissen unterstützend begleiten dürfen. Bei allem was wir für Sie und ihre Immobilienwerte tun können, stehen ihre Wünsche und Bedürfnisse im Mittelpunkt. Denn zufriedene Kunden sind unser höchstes Gut.

Sie erreichen uns telefonisch unter ☎ **06074-3200248**
oder senden Sie uns eine E-Mail an ✉ **info@giebl-immobilien.de**

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme!
Christian Giebl - Ihr Makler im Rhein-Main-Gebiet

Zert. Immobilienmakler / Europäische Immobilienakademie/IHK
Zert. Bewerter für Wohnimmobilien / Europäische Immobilienakademie/IHK Dipl.Immobilienvirt / EIA

Wir sind Mitglied in:



Bundesverband für die Immobilienwirtschaft

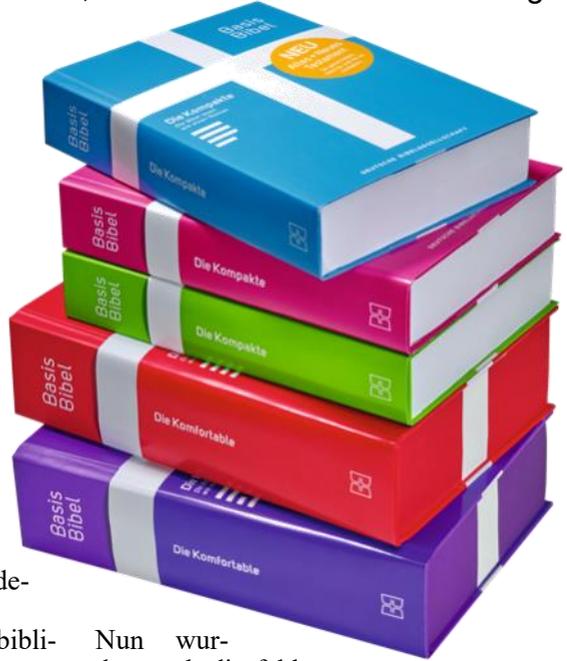
Die Bibel jetzt einfacher verstehen

Mit BasisBibel erscheint eine neue, verständliche Bibelübersetzung

Die BasisBibel ist eine neue Bibelübersetzung in einem zeitgemäßen Deutsch. Sie zeichnet sich in besonderer Weise durch ihre Verständlichkeit und Zuverlässigkeit aus: Kurze Sätze, eine klare und prägnante Sprache und ihr einzigartiges Design innen und außen sind die Markenzeichen der BasisBibel. Zusätzliche Erklärungen von Begriffen und Sachverhalten, deren Kenntnis nicht vorausgesetzt werden kann, erleichtern das Verständnis der biblischen Texte. Die BasisBibel ist dadurch einfach zu lesen und gut zu verstehen. Auch das farbenfrohe Design macht deutlich: Die BasisBibel ist anders als die anderen.

Für die BasisBibel wurden alle biblischen Texte vollständig neu übersetzt. Grundlage dafür waren die Bibeltexte in den Ursprachen Hebräisch, Aramäisch und Griechisch. Bereits Anfang der 2000er Jahre wurde in der evangelischen Jugendarbeit der Bedarf für eine neue Bibelübersetzung geäußert, die besonders für die Arbeit mit

jungen Menschen geeignet ist. Das Neue Testament mit den Psalmen ist bereits 2012 erschienen.



Nun wurden auch die fehlenden Teile des Alten Testaments übersetzt und in diesem Zuge die bereits erschienenen noch einmal durchgesehen und überarbeitet. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland

(EKD) empfiehlt die BasisBibel für die Arbeit mit jungen



gen Menschen sowie allgemein für eine Erstbegegnung mit der

Gruß an alle, die sich nicht mehr treffen

Die Hoffnung auf neue Zusammenkünfte darf bleiben



Lieber Frauenkreis,
leider, leider ist es immer noch so, dass die gegenwärtig gültigen Bestimmungen verhindern, dass wir uns wieder treffen können. Das ist sehr traurig. Deshalb wende ich mich auf diesem Weg an euch.

Ich wünsche uns allen - und auch den Mitgliedern aller anderen derzeit nicht stattfindenden Gruppen und Kreise - Gesundheit, Fröhlichkeit und ein bleibendes Behütetsein. Vielleicht kann es ja - für alle Geimpften - nach den Sommerferien weitergehen.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott uns fest in seiner Hand.

In Verbundenheit,

Ingrid Albrecht



*Ströme lebendigen Wassers:
Ökumenischer Gottesdienst
zum Weltgebetstag
in der katholischen Kirche St. Martin*

Gottesdienstbesuch als Türöffner

Doris Pätzold gehört seit 50 Jahren dem Frauenkreis an

„Als ich das dritte oder vierte Mal den Gottesdienst in der Waldkapelle besuchte, verabschiedete mich der damalige Pfarrer Klaus Keller an der Tür mit Namen. Ich war total überrascht, ja sprachlos“, erinnert sich Doris Pätzold. Die junge Familie Pätzold zog 1971 von

Frankfurt nach Steinberg; ihr ging es wie vielen anderen: sie kannten in Dietzenbach zunächst niemand. Für Doris Pätzold, die durch ihr christliches Elternhaus geprägt ist, war es eine Selbstverständlichkeit, sonntags den evangelischen Gottesdienst zu besuchen. Das war nun auch in Steinberg so, und so tat sich manche Tür auf.

Auch am Reformationstag saß sie 1971 in der Waldkapelle und sang mit der Gemeinde „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die damalige Chorleiterin Johanna Grambke sprach Doris Pätzold anschließend an und warb sie für den Kirchenchor. Und auch der Frauenkreis, den Rosemarie Keller federführend leitete, kam auf sie zu und machte deutlich, dass sie willkommen sei. So war Doris Pätzold nicht nur dabei, sondern in der Martin-Luther-Gemeinde schnell mittendrin und fühlte sich in der Kirchengemeinde zuhause.

Für Familie Pätzold war klar, dass die Kinder in den Kindergottesdienst gehen. Auch die damals von der Kirchengemeinde veranstalteten Familienfreizeiten waren Angebote, die man annahm. Gerne erinnert sich Doris Pätzold an die Studienreise der Kirchengemeinde nach Israel. 1979, acht Jahre nachdem sie nach Steinberg gezogen war, wurde sie für sechs Jahre in den Kirchenvorstand gewählt; es war die Zeit, in der das „Haus des Lebens“ konkret geplant und dann auch gebaut (Einweihung 1982) wurde. Als in dem Gremium die Frage aufkam, ob jemand einen Fachmann kenne, der den Bau – natürlich ehrenamtlich – begleiten könne, schlug Doris Pätzold ihren Gatten Leonhard (er ist Bau-Ingenieur) vor, der allerdings der katholischen Kirche angehört. Dieses Angebot wurde von dem Gremium angenommen und ging



*Immer freundlich:
Doris Pätzold*

somit als Beispiel für praktizierte Ökumene in die Geschichte unserer Kirchengemeinde ein.

Der Steinberger Frauenkreis war übrigens 1964 noch als „Frauenhilfe“ gegründet worden, in den 70iger Jahren gehörten ihm rund 60 Mitglieder im Alter von 30 bis 80 Jahren an. Die Frauen trafen sich alle zwei Wochen, wirkten bei den Gemeindefesten mit, organisierte später in den Sommerferien die sogenannte „Daheimbleiber-Kerb“, dazu kamen dann noch ein Seniorennachmittag der Kirchengemeinde, der Adventsbazar und viele weitere Aktionen. Auch Bibelarbeit und Themenabende gehörten damals wie heute zum Programm.

Im Laufe der Zeit kam es zu personellen Wechseln innerhalb der Martin-Luther-Gemeinde, so übernahmen Ingrid Albrecht und Ingrid Schnabel (2011 verstorben) die Leitung des Frauenkreises, sie wurden durch Doris Petzold unterstützt. So ist die examinierte Krankenschwester unter anderem seit rund fünf Jahrzehnten dabei, wenn der Frauenkreis bei Gemeindefesten das Kuchen- oder Salatbüfett organisiert. Und seit vielen Jahren auch federführend für den Handarbeitskreis „Spinnstube“, der in den letzten Jahren seinen Schwerpunkt stärker auf gemeinsames Spielen verlegt hat.

Bis heute sind die gemeinsamen Treffen im „Haus des Lebens“ eine willkomme-

ne Abwechslung, man setzt sich mit theologischen Themen und lebenspraktischen Fragen auseinander, nimmt sich auch die Zeit zum Plaudern.

Wie sehr ihr diese Begegnungen fehlen,



*Da haben wir den Salat:
ein wenig erschöpft beim
Sommerfest*

wurde Doris Petzold in der Pandemie bewusst, denn telefonische Kontakte ersetzen das Mittendrin in der Gemeinschaft nicht.

Heinz Jabs

Stilles Gedenken an die Pandemieopfer

Arbeitsgemeinschaft der Religionen in Dietzenbach setzt Zeichen



Der über 40 Dietzenbacherinnen und Dietzenbacher, die im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gestorben waren, gedachten am 18. April mit einer gemeinsamen Geste Bürgermeister Jürgen Rogg, ARD-Sprecher Horst Schäfer und Erster Stadtrat Dr. Dieter Lang auf den Stufen des Rathauses. Um 19.40 Uhr läuteten alle Dietzenbacher Glocken.

„Das Virus greift alle an. Es kennt keine religiösen oder kulturellen Unterschiede. Deshalb ist die größte Chance, sich erfolgreich dagegen zu wehren, und länder- und religionsübergreifend gemeinsam und solidarisch dagegen vorzugehen. Die Fürbitten aller Gemeinden der ARD richten sich unterschiedslos an alle an und mit Corona Verstorbenen und deren Hinterbliebene.“, so Horst Schäfer.

Impressum

Hallo Nachbar. Informationsblatt der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg



Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg (Vorsitzender Dr. Wilfried Rothermel), Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach, Telefon 06074 - 23518, Fax 06074 - 45359.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms (Groß Oesingen)

Auflage: 1900 (Verteilt durch Ehrenamtliche an alle Haushalte in Steinberg mit mind. einem Gemeindeglied der Martin-Luther-Gemeinde)

Redaktion/Layout: Uwe Handschuch (V.i.S.d.P.), Ingrid Albrecht, Klaus Dallmann, Eva-Maria Handschuch, Heinz N. Jabs, Wilfried Rothermel, Charli Rothman.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3 / 2021 (September-November 2021): 31. Juli 2021



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem **Blauen Engel** ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Gründonnerstag mit Gänsehaut

Ensemble Saitensprung hat nach langer Zeit wieder einen Auftritt



*Gelungen: Quartett-Spielen
am Gründonnerstag*

Seit November letzten Jahres befinden wir uns nun schon im Dauer-Lockdown zur Bekämpfung der dritten Corona-Welle. Und dieser Lockdown hat die Aktivitäten unseres Ensembles komplett ausgebremst. Nicht alle Saitenspringer sind technisch so ausgerüstet, dass sie online proben könnten.

Außerdem haben wir festgestellt, dass das auch nicht so „unser Ding“ ist: Wir möchten uns beim Musizieren einfach „live“ in die Augen sehen und alle zusammen üben. Das war jetzt aber monatelang nicht möglich. Ab und an haben wir uns mal zu zweit zum Spielen getroffen, damit die zuletzt eingeübten Stücke nicht völlig in Vergessenheit geraten, aber so richtig befriedigend ist das nicht. Doch dann plötzlich ein Licht am Horizont: Gründonnerstag stand vor der Tür,

und wir durften im Gottesdienst spielen: mit Maske und mit Abstand - ganz hinten hinter dem Altar; und ohne die Möglichkeit, vorher des Öfteren gemeinsam zu proben.

Wir stimmten uns über die Stücke ab, die wir vortragen wollten - immer noch mit leisen Zweifeln, ob unsere Mitwirkung möglich sein würde. Jeder übte zunächst zu Hause mit Feuereifer die beiden Passionslieder und zwei Instrumentalstücke, aber als wir uns dann endlich wiedersahen und gemeinsam die Instrumente anstimmten, bekam ich Gänsehaut. Wir alle strahlten wie die Honigkuchenpferde, auch wenn das anderen vielleicht hinter unseren Masken verborgen blieb. Aber man kann auch mit den Augen lachen... Ein Auftritt – endlich wieder mal ein Auftritt! Kleine Unsicherheiten wegen



Mit Maske: Atemlos durch den Abend...

der vorher fehlenden gemeinsamen Proben machten wir durch so viel Begeisterung wieder wett, dass wir einfach zur Höchstform aufliefen, und dass sich - da bin ich mir ziemlich sicher - unsere Freude auch auf die Gottesdienstbesucher übertragen hat. Es war für uns das absolute Highlight des bislang so trostlosen Jahres 2021. Und es war der Beweis, dass wir es immer noch drauf haben.

Das Corona-Virus hat viel Leid verursacht und uns alle vor neue Herausforde-

rungen gestellt. Doch es gibt nichts Schlechtes, was nicht auch sein Gutes hätte; man wird sich viel eher der Dinge bewusst, die einem im Leben wichtig sind, man wird demütig und dankbar für die kleinen Dinge, die möglich sind, wenn einem so Vieles (noch) versagt bleibt.

Wir sind zuversichtlich, dass in absehbarer Zeit ein gemeinsames Üben wieder möglich sein wird und freuen uns schon auf den Moment, wenn wir uns alle sechs wieder zur Probe im „Haus des Lebens“ einfinden dürfen.

Bis dahin halten wir unsere Finger mit verschickten Übungsdateien gelenkig, treffen uns zu zweit oder chatten auch mal über Skype, um uns wenigstens virtuell zu treffen. Der Saitensprung-Funke glüht indes unvermindert weiter und wartet nur darauf, wieder einmal auf Sie, unser Publikum, über-

springen zu dürfen.

Bleiben Sie gesund und zuversichtlich –

Ihre Charli Rothman

Mit dem Rad zu Garten und Diakonie

Ökumenische Radtour findet in diesem Sommer wieder statt

Nach der guten Resonanz auf die vergangenen Radtouren zu religiösen Stätten und Orten ökologischen Handelns bietet das Evangelische Dekanat Dreieich-Rodgau erneut eine Fahrt durch die Region an. In diesem Jahr führt die Route am Samstag, 26. Juni, von Dietzenbach

Vertretern des Hofes über solidarische Landwirtschaft, Eieraktionäre und tiergestützte Pädagogik“, erläutert der Seligenstädter Gemeindepädagoge Claus Ost, der die Tour zusammen mit Sandra Scholz sowie Carolin Jendricke, im Dekanat verantwortlich für innovative Er-

wachsenarbeit 55+, und der Langener Gemeindepädagogin Cornelia Use vorbereitet.

„Im Johannes-Gemeindezentrum in Langen, unserer letzten Station, sprechen wir mit Aktiven aus dem Langener Jugendforum und Verantwortlichen des Naturgartens über Projekte rund um Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung“, so Scholz. „Selbst wer denkt, das kenne sie oder er sowieso schon, darf sich von spannenden neuen Blickwinkeln und interessanten Begegnungen überraschen lassen.“



über Dreieichenhain und Egelsbach nach Langen.

Der Treffpunkt ist um 10 Uhr am S-Bahnhof Dietzenbach, Endstation der S-Bahnlinie S2.

„Zuerst lassen wir uns den neuen interreligiösen ‚Garten der Religionen‘ auf dem Friedhof der Kreisstadt vorstellen“, lädt Sandra Scholz, die Ökumene-Pfarrerin des Kirchenkreises, zur rund sechsstündigen Gesamtstrecke mit kurzen Etappen und ausreichend Pausen ein. „Nächster Halt ist im Dreieicher Stadtteil Dreieichenhain die ‚Winkelmühle‘, traditioneller Sitz des Diakonischen Werks Ofenbach-Dreieich-Rodgau und heute ein Familienzentrum mit Angeboten für alle Generationen.“

Die Mittagspause ist auf dem Birkenhof bei Egelsbach geplant. „Anschließend sprechen wir mit Vertreterinnen und

Die gemütliche Tour endet gegen 16 Uhr und ist für kleine wie große Radler geeignet. Die Teilnahme ist kostenfrei. Mitzubringen sind wetterfeste und sonnenerepropte Kleidung, Getränke und eine Zwischenmahlzeit für unterwegs.

Die Fahrt findet bei fast jedem Wetter statt. Genaue Infos dazu hält Pfarrerin Scholz am Tag der Radtour ab 7 Uhr morgens unter der Rufnummer 0175-7644 852 bereit.

Anmeldung und weitere Info bei Sandra Scholz, Telefon 06074-4846122, sandra.scholz@ekhn.de.

Das Anmeldefaltblatt steht im Internet unter <https://dreieich-rodgau.ekhn.de/radtour> und ist in den evangelischen Kirchengemeinden des Dekanats erhältlich. Anmeldeschluss ist am Dienstag, 15. Juni.

Kai G. Fuchs

Kirchentag ganz ohne Füllegefühl

Zwei Erfahrungen: Teilnahme an einem OEKT der besonderen Art

Der Ökumenische Kirchentag in Frankfurt hat stattgefunden. Lange hofften die Organisatoren trotz der Coronapandemie auf eine Präsenzveranstaltung, mit vielleicht „nur“ einigen Zehntausend Menschen. Doch schließlich zwang

Corona zu kompletten Umlan-

gung. Der Ökumenische Kirchentag fand daher nahezu ausschließlich digital statt.

Der Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt wurde im Ersten, der Abschlussgottesdienst am Sonntag wurde im ZDF live übertragen.



EINS! – Das Ökumenische Oratorium

Die Aufnahmen zu diesem Oratorium fanden, geprägt von den Hygienevorschriften, im Saal Harmonie des Congress-Centers der Messe Frankfurt statt. Die Ausstrahlung während des 3. Ökumenischen Kirchentages am 14. Mai im Internet auf oekt.de war eine Weltpremiere.

Die Idee zu diesem gigantischen, eigentlich zweistündigen Stück hatten Landeskirchenmusikdirektorin Christa Kirschbaum der EKHN und Diözesankirchenmusikdirektor Andreas Großmann vom Bistum Limburg, die eine ökumenische

Arbeitsgruppe zusammengerufen hatten, deren Aufgabe war, Ideen für gemeinsame Projekte beim Ökumenischen Kirchentag zu entwickeln. Ihre Vision war ursprünglich, im Frankfurter Stadion den „größten ökumenischen Chor der Welt“

zu präsentieren.

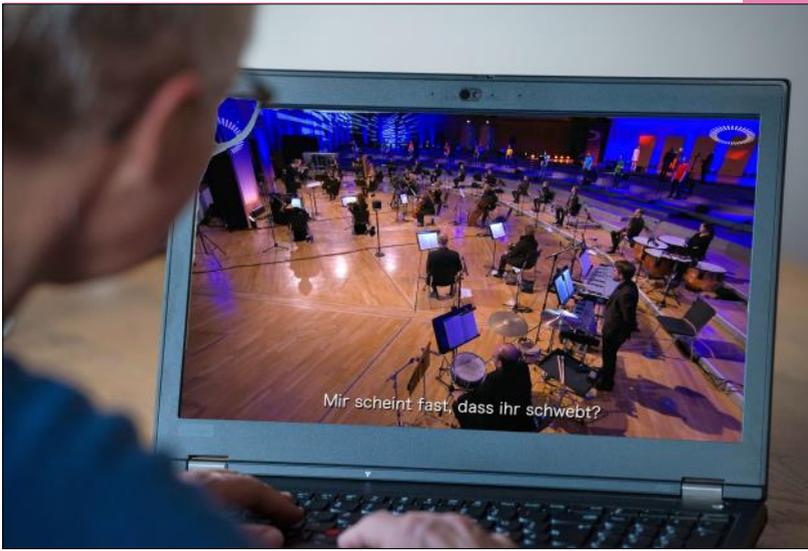
„Das Besondere an der Entstehung des Stückes ist sein komplett ökumenischer Charakter“, sagt der evangelische Stadion-Pfarrer Eugen Eckert.

Gemeinsam mit dem Franziskaner Helmut Schlegel, hat er das Libretto für das Oratorium eronnen.

Zwei Frauen

spinnen den Erzählfaden des Oratoriums, das sich an die Apostelgeschichte anlehnt. Die Journalistin Julia reist für eine Recherche aus der Gegenwart in die Zeit der Urchristen. Sie begegnet Junia, einer Apostelin, die Paulus im Römerbrief ausdrücklich erwähnte. Beide begegnen den Aposteln Petrus und Paulus, werden konfrontiert mit Konflikten zwischen Heidenchristen und Judenchristen.

Interessant ist hier der Disput zwischen Petrus und Paulus, der mit den Worten endet: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Julia erlebt, wie die jungen Gemeinden das Oster- und Pfingstgeschehen feiern, sie erfährt aber auch von der Eskalation



nicht letztlich einen Glauben? Sind wir nicht auf einen Gott getauft?“

Klaus Dallmann

Den Fernen so nah!

So nahe war mir Margot noch nie, selbst im

des Konfliktes, der in die Steinigung des Stephanus mündet.

Sehr hilfreich sind die Texte im Untertitel der Gesangsstücke, sie tragen zum besseren Verständnis bei.

Was mir noch in Erinnerung bleibt, sind die Aussagen zum Ende des Oratoriums: „Wir sind verschieden, doch uns eint, dass es um Liebe geht, dass diese Welt besteht“. Und: „Lass uns EINS sein, dass sich Hoffnung neu einstellt. Haben wir

Fernsehen liegen sonst immer ein paar Meter zwischen ihr und mir. Nun erzählt sie mir von Noah und seiner Arche. Es ist Bibelarbeit beim dritten Ökumenischen Kirchentag in... Ja wo findet der diesjährige Kirchentag eigentlich statt? „Frankfurt“ steht auf den Plakaten, aber Margot Käßmann, die ehemalige Bischöfin der Hannoverschen Landeskirche, sitzt mit ihrem knallroten Blazer in einer Art Studio. Ihre kundigen Anmerkungen





Solche Überlegungen sind mir beim diesjährigen digitalen und dezentralen Kirchentag fremd. Als Frau Käßmann fertig ist, kann ich ganz gelassen zur nächsten Bibelarbeit switchen: Bodo und Volker im Dialog. Der Linke aus Thüringen und der Konservative aus Hessen präsentieren sich in seltener Einigkeit und in gemeinsamer

zum biblischen Bootsbauer sind wohl vor Tagen aufgezeichnet worden, und ich sehe sie mir am Samstagmorgen um 8 Uhr auf meinem PC an.

Als mein Telefon klingelt drücke ich per Maus die Pausetaste auf dem Bildschirm - „Nein, unser Gemeindehaus ist zur Zeit nicht zu vermieten“ - und weiter mit der biblischen Viertelstunde, in der mir die pensionierte Kollegin gerade ein Bilderbuch mir dem Bild des Kastenboots samt bestückter Wäscheleine zeigt.

Wann war das noch, als ich das letzte Mal eine Bibelarbeit von ihr gehört habe? Ja, Fronleichnam 2015 war das - in Stuttgart. In der Hanns-Martin-Schleyer-Halle hörten ich und mehr als 10.000 andere Kirchentagsteilnehmer ihr zu; einige davon wohl nicht ohne den praktischen Hintergrundgedanken, dass dem, der sich jetzt schon einen Sitz in der riesigen Halle ergattert hatte, für die anschließende Diskussion zwischen Bundespräsident Joachim Gauck und Starsoziologe Hartmut Rosa ein Sitzplatz sicher war...

christlich-evangelischer Glaubenshaltung: Man ist per Du. So kommen einem die beiden gestandenen Ministerpräsidenten wirklich nahe, auch wenn sie sich bei der Bibelarbeit auch räumlich so fern sein mögen wie bei den unzähligen Online-Ministerpräsidentenkonferenzen der letzten Monate mit ihren immer wieder neuen „Überraschungen“.



Ramelow erzählt vor einem Foto der Wartburg, dass er Bouffier seit fast 50 Jahren kennt: Beide arbeiteten 1972 bei Karstadt in Gießen. Den kenne ich ja auch! Zwanzig Jahre später, als Pfarrer einer mittelhessischen Gemeinde, war da einmal im Monat ein Einkaufsbummel

angesagt: Der Pfarrer vom Lande musste mal wieder Stadtluft schnuppern...

Jetzt aber nicht abschweifen! In einer riesigen Messehalle auf einem der kirchentagsüblichen Papphocker fällt einem die Konzentration echt leichter. Zumindest am einem zweiten Kirchentagstag. Die äußeren Umstände eines Kirchentages vor Ort strengen gewöhnlich laufend immer mehr an: Die Anreise, die meist in vollen Zügen oder auf überfüllten Autobahnen stattfindet; das Übernachten auf dem nackten Fußboden einer Schule vor Ort, mit zwanzig mehr oder weniger wildfremden Menschen, Männlein und Weiblein, schiedlich friedlich auf zwei Quadratmeter pro Person; 15 Minuten Fußweg zur nächsten Dusche, weil die Turnhalle zur Schule vier Straßen weiter weg liegt, und dummerweise schon um 22 Uhr schließt; das schweißgeschwängerte Gedränge in den öffentlichen Verkehrsmitteln: Einer geht noch rein! Dann die Enttäuschung: „Halle überfüllt“ - und



ich muss wieder mal draußen bleiben, wie der Hund vor der Metzgerei.

Jetzt habe ich es deutlich bequemer. Ich unterbreche Bouffier und mache erstmal Frühstück.

Das Essen auf Kirchentagen vor Ort hatte auch immer sein eigenes Geschmäckle: Unvergessen die vegetarischen Eintöpfe der 80er Jahre, nach ewigem Anstehen in einer hundert Meter langen Schlange gegen Vorlage eines Bons,

verteilt in überfüllten wie überhitzten Essenszelten. Die kulinarischen Angebote nach der Jahrtausendwende ließen sich dann schon eher sehen und schmecken, deutlich hochpreisiger freilich - und von den hunderttausend anderen Kirchentagsteilnehmern nicht weniger nachgefragt. Aber irgendwie fehlt mir jetzt das Füllgefühl.

Gestern Abend wurde ich Zeuge einer Weltpremiere: Das Oratorium „EINS“ ließ sich auf meinem Smartphone sehen und hören, während der Rest der Familie den Tanzkünsten von Promis und Profis auf RTL zusah. „EINS“ ist ein wirklich geistliches Werk, das mit musikalischen Stilmitteln aus den unterschiedlichsten Epochen die Geschichte des christlichen Glaubens erzählt. Und das unbequeme Fragen stellt: „Was will dieser Jesus, nach dem ihr euch nennt? / Erfüllt, wie ihr lebt, wirklich sein Testament?“ Es endet dann, wie es sich gehört, mit einer Vision: „Und in Vielfalt EINS zu sein, in Gemeinschaft, / in Brot und Wein: / Das soll unsere Hoffnung sein.“

Dafür braucht es dann doch mehr, als gemeinsam auf einen Bildschirm zu starren. Ich jedenfalls freue mich darauf, wenn ich den Texter von „EINS“, wenn ich Pfarrer Eugen Eckert in der Kapelle in der Commerzbank-Arena mit meinen neuen Konfirmanden wieder persönlich sehen

kann. Den Eugen kenne ich ja sogar aus dem wirklichen Leben, und bin mit ihm per Du.

Heute Nachmittag habe ich noch Dates mit Angela, Annalena, Armin und Olaf. Aber vorher werde ich noch meinen Rasen mähen!

Uwe Handschuch

Info: Fast alle Bibelarbeiten, Gottesdienste und Diskussionsrunden sind nachzusehen unter www.oekt.de

Eine neue Haltestelle „Kunst“

Fischstein von Harro Erhardt am Garten der Religionen gewürdigt



Nachdem der Fischstein des Dietzenbacher Künstlers Harro Erhardt im letzten Jahr seinen Platz am „Garten der Religionen“ auf dem Dietzenbacher Friedhof gefunden hatte, ist das Kunstwerk aus rotem Tuffstein nun die Nummer 13 der Haltestellen „Kunst“ auf dem Gebiet der Kreisstadt Dietzenbach. Eine weitere Halte-

stelle hat übrigens ebenso eine religiöse Bedeutung: Das Dietzenbacher Marterl!

Kirchenvorstand

Besuch: Wer Augen hat, der findet

Neue Beschilderung an Parkplatz, Waldkapelle und Pfarrhaus

Alles neu, macht der Mai: Ab sofort bekommen es Parker und Besucher in der Waldstraße leicht gemacht: Sie können an den neuen Schildern die Wege zu Waldkapelle und Pfarramt erkennen, und sehen auf wessen Parkplatz sie ihr Auto abstellen. Ein Dank an Clemens Porst für den Entwurf und Peter Lanzki für die Montage.



Museumsbesuch einmal anders

Mit dem evangelischen Dekanat im Jüdischen Museum Frankfurt

„Unser Museum ist zwar derzeit geschlossen, aber nicht verschlossen. Mit unseren Soundführungen und diversen Videoformaten bringen wir es sogar direkt zu Euch nach Hause.“ Dies steht auf der Homepage des Jüdischen Museums Frankfurt und versteht sich als Angebot an alle Interessierten.

Das Evangelische Dekanat Dreieich-Rodgau hatte am 27. April im Rahmen seines Videotreffs „Happy to meet you“ zu einem virtuellen Rundgang mit Führung durch das neue Jüdische Museum in der benachbarten Mainmetropole eingeladen.

Der Hinweis auf die Online-Veranstaltung stand in der Zeitung, per E-Mail konnte man sich bei Carolin Jendricke, Mitarbeite-

rin des Dekanats, anmelden und erhielt eine Antwort mit den Zugangsdaten. Der Museumsbesuch erfolgte mit der Videokonferenz-Software Zoom, die man nicht auf seinen PC, Tablet oder Handy downloaden muss. Die Handhabung ist sehr einfach, man muss nur über ein entsprechendes Gerät und eine Internetverbindung verfügen.

Zur Online-Veranstaltung selbst: Ökumene-Pfarrerin Sandra Scholz und Carolin Jendricke begrüßten die rund 50 Teilnehmer, gaben dann an das Jüdische Museum in Frankfurt ab, wo Gabriela Schlick-Bamberger gemeinsam mit einem Kameramann mit ihrer Führung durch die Dauerausstellung begann. Der

virtuelle Rundgang führte zu ausgewählten Bildern, Urkunden oder sakralen Gegenständen, die von der Museumsführerin erklärt wurden. Die gesamte Führung war professionell gestaltet, die Bild- und Tonqualität war gut. Eine solche Online-Veranstaltung animiert zu einem Besuch,



sobald dies nach dem Lockdown wieder möglich ist, denn Museums- und Ausstellungsbesuche sind nachhaltiger, wenn sie vor Ort erlebt werden.

Wer die Einladung des Evangelischen Dekanats Dreieich-Rodgau zum Besuch des Museums nicht wahrgenommen, aber Interesse hat, dies nachzuholen, findet die Termine und weitere Angebote auf der Homepage

www.juedischemuseum.de

Die nächste kostenlose Online-Führung mit Gabriela Schlick-Bamberger findet übrigens am Donnerstag, 27. Mai, um 18 Uhr statt. Die Zugangsdaten können der Homepage des Jüdischen Museums entnommen werden.

Heinz Jabs

Gruppen und Kreise: Da ist was los!

Die Woche in der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde

Frauenkreis	Alle zwei Wochen um 15 Uhr im „Haus des Lebens“	Montag
Handarb./Spielkreis	Alle zwei Wochen um 15 Uhr im „Haus des Lebens“	
Bibelhauskreis	Alle zwei Wochen um 18 Uhr bei Frau Thom (Ringelnetzstr. 47)	
Flautate Domino	Alle zwei Wochen um 20.15 Uhr in der Waldkapelle	Dienstag
Besuchsdienstkreis	Alle zwei Monate um 14 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle	
Spurensuche	Erster Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle	
Gesprächskreis	Einmal im Monat um 11.15 Uhr, Seniorenzentrum Siedlerstraße	Mittwoch
Mittwochscaffee	Alle zwei Wochen um 14.30 Uhr im „Haus des Lebens“	
Saitensprung	Wöchentlich um 18 Uhr im „Haus des Lebens“	
Posaunenchor	Wöchentlich um 20 Uhr im „Haus des Lebens“	
Krabbeltreff	Wöchentlich um 9.30 Uhr im „Haus des Lebens“	Donnerstag
Konfirmandenstunde	Wöchentlich um 16 Uhr im „Haus des Lebens“	
Gebetskreis	Monatlich um 18.30 Uhr in der Waldkapelle	
Jugendgruppen	Monatlich um 19 bzw. um 20 Uhr im „Haus des Lebens“	
Skatabend	Monatlich um 19.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle	
Kinderstunde	Wöchentlich um 15.30 Uhr im „Haus des Lebens“	Freitag
Kirchenvorstand	Monatlich um 19.30 Uhr im „Haus des Lebens“	
TrioMio	Zweimal im Monat um 11 Uhr in der Waldkapelle	Samstag

Ob und wann sich die Gruppen und Kreise treffen werden, steht im Internet (www.emlgds.de) unter „Informations-Wochenprogramm“. Dort können auch alle Ausgaben des *HalloNachbar* seit 2006 heruntergeladen werden.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Dietzenbach
Die Dietzenbacher Kirchengemeinden laden ein:



Ökumenische Gottesdienste zur Einschulung

Dietzenbach: Dienstag, 31. August, 8.45 Uhr
St. Martin (Offenbacher Str. 5)

Steinberg: Dienstag, 31. August, 8.00 Uhr
Waldkapelle (Waldstr. 12)



Seit dem 3. Mai 2020 konnten wir wieder Gottesdienste in der Waldkapelle feiern. Allerdings nur so, dass seitdem alle Beteiligten erfasst werden müssen. Wir ersparen von Anfang an den Gottesdienstbesuchern umständliche Anmeldeprozeduren: Drei Fotos pro Gottesdienst (nach Westen, Süden und Osten) genügen, nach dem Gottesdienst werden alle Teilnehmenden mittels „analoger“ Gesichtserkennung notiert. Hier sehen Sie auf über 200 Bildern die 2067 Besucher der sechzig „normalen“ Gottesdienste eines Jahres mit Corona, im Schnitt immerhin 35 Menschen pro Feier.